

mittags ein halb neun Uhr der gewöhnliche Gottesdienst, den alle, auch die Distinguierten besuchten. Die Armen und Züchtlinge mussten sich vor Beginn des Gottesdienstes, noch ehe dazu geläutet ward, und zwar die Männer besonders auf dem vorderen, die Weiber auf dem hinteren Schlosshofe stellen, um von den Zuchtmeistern verlesen zu werden. Ein Oberbedienter hatte eine Woche um die andere eine solche Parade abzunehmen und dabei sowie auch in der Kirche darauf zu achten, dass alle gehörig und ordentlich zugegen waren und sich in der Kirche geziemend verhielten. Dienstags, Mittwochs und Donnerstags ward auch nach der Betstunde in der Kirche ein Examen aus dem grossen Luther'schen Katechismus und Sonntags nachmittags ein gleiches über die vormittags gehörte Predigt gehalten. Aller vierzehn Tage wurde das heilige Abendmahl gespendet, und der Prediger hielt mit denjenigen, die es nehmen wollten, die Woche vorher Mittwochs und Sonnabends vormittags von zehn bis elf Uhr ein besonderes Bussexamen in der Schulstube der Waisenknaben ab.

Während des Gottesdienstes in der Kirche ward den kranken, miserabeln und melancholischen Personen in den Kranken- und Tollstuben auch Betstunde gehalten, Sonntags von den Wärtern und Vorgesetzten in diesen Stuben eine Predigt vorgelesen, weshalb man dazu allemal solche Personen wählte, die gut lesen und singen konnten. Diese Krankenstuben wurden von dem Prediger öfters besucht, auch darin alle Vierteljahr das heilige Abendmahl ausgetheilt. Die religiöse Pflege in der Anstalt war sonach eine ausserordentlich sorgfältige und gewissenhafte.

Die Arbeit, welche die Insassen täglich zu verrichten hatten, anbelangend, so mussten die männlichen Züchtlinge unter anderen das Getreide in die Mühle und wiederum das Mehl, die Kleien, desgleichen das Holz hereinfahren, ferner raspeln, Wolle reissen, krepeln und karten. Waren unter ihnen Handwerker, z. B. Leineweber, Tuchmacher, so wurden diese der sogenannten Leineweberstube, auch Wollmanufaktur zugetheilt. Die weiblichen Züchtlinge mussten spinnen, Wäsche waschen, beim Kochen und Backen behilflich sein und mit den Frauen unter den Armen die sämtlichen Strümpfe für die Insassen stricken. Den gemeinen Armen lag es ob, Holz zu schneiden und zu hacken, auch wurden sie zum Mahlen und Brauen und